Anders ist es mit Milchsuppen und es ist zu beklagen, daß sie trotz ihrer Nahrhaftigkeit lange nicht in dem verdienten Maße gewürdigt werden. Dies mag vielleicht daher kommen, daß sie von den Hausfrauen zu einseitig zubereitet werden, und gerade bietet sich, wollte man ein wenig nachdenken, hier ein weites Feld der verschiedensten Bereitungsweisen.

Die vornehmste und beste Suppe ist natürlich die aus Fleischbrühe bereitete. Jede Hausfrau wird wissen, daß die löslichen Fleischbestandtheile Eiweiß, Fett, Leim, Säuren und Salze sind. Diese Stoffe sind es auch, welche dem Fleische seinen Wohlgeschmack verleihen. Nun kann man dieselben aber nicht zugleich im Fleische und in der durch Kochen aus demselben gewonnenen Brühe haben, so daß es eine Unmöglichkeit ist, aus einem und demselben Stück Fleisch eine gute Bouillon und ein gutes Suppenfleisch herzustellen. Allerdings kann man das Suppenfleisch saftiger auf den Tisch bringen wenn man es mit kochendem Wasser ansetzt, in diesem Falle gerinnt ein großer Theil des im Fleische enthaltenen Eiweißes und bildet einen Ueberzug welcher den Fleischsaft am Herausdringen hindert. Dieses Verfahren geschieht natürlich auf Kosten der Suppe. Will man eine vorzügliche und kräftige Bouillon herstellen, so schneidet man das Fleisch in kleinere Stücke, setzt es mit kaltem Wasser an, welches man nur langsam zum Kochen bringt. Auf diese Weise wird dem Fleische aller Saft entzogen und als Rückstand bleiben nur die zähen, trockenen Fleischfasern. Im Allgemeinen möchte aber die Hausfrau eine gute Suppe erzielen und auch das Fleisch verwenden. Um dies zu erreichen, ist folgendes Recept zu empfehlen: Man lege das Fleisch ungewaschen, nur mit einem sauberen Tuche abgewischt in einen passenden Suppentopf, welcher mehr tief als breit sein muß, gießt das nöthige Quantum Wasser (lauwarm) darauf und bringt es zum Kochen, entfernt den Schaum sorgfältig, da sonst die Bouillon trübe wird, fügt man erst Salz und Wurzelwerk hinzu, vermeidet aber Zwiebeln und Gewürz, weil dadurch die Bouillon einen starken Beigeschmack erhält, so daß ihr eigenes Aroma kaum mehr zur Geltung kommt. Nach zwei bis zweieinhalb Stunden wird das Fleisch weich sein, man nehme es alsdann sofort heraus, lege es in eine Schüssel und fülle soviel Bouillon darauf, wie man zur Zubereitung der Sauce braucht — oder man hat je nachdem die Sauce schon vorher bereitet, alsdann legt man das Fleisch direct in die Sauce. In beiden Fällen muß das Fleisch mindestens eine halbe Stunde mit der betreffenden Sauce bedeckt stehen bleiben, damit es recht schmackhaft wird. E. P.

Für die Küche.

Eine gute, nahrhafte Mehlspeise sind Griesschnitten. Man bereitet sie folgendermaßen: Gries wird in Milch ausgequollen, muß aber steif bleiben. Nachdem er etwas verkühlt ist, werden zwei bis drei Eier und Zucker darunter gerührt. Man schüttet nun den Griesbrei auf eine flache Schüssel. Ist er erkaltet und steif geworden, so schneidet man ihn in längliche Streifen, wälzt diese in Ei und Semmelbröfel und backt sie in Schmalz oder Butter schön hellbraun. Diese Griesschnitten giebt man mit Zucker und Zimmt bestreut zu eingemachten Früchten oder Weinsauce zu Tisch.

Suppe von trockenen Semmeln. Man zerschneidet je nach der Personenzahl zwei bis vier Semmeln in feine Scheiben röstet diese nebst Zwiebeln und Petersilie in Butter hellbraun, fügt genügend Wasser hinzu, läßt dies kurze Zeit kochen und rührt ein Ei mit einem Löffel dicken Rahm beim Anrichten, dazu Salz, Pfeffer, Muscatnuß nach Geschmack.

Suppe von Apfelwein. Man nehme reichlich einen halben Liter Naturapfelwein und lasse denselben mit etwas Zimmt und soviel Zucker als nothwendig aufkochen. Hierauf wird die Suppe auf einem Eigelb abgezogen und mit Zwieback aufgeirragen. Auch als Kaltschale schmeckt die Suppe ganz vorzüglich. Nachdem sie in obiger Weise zubereitet, aber gehörig ausgekühlt ist, giebt man sie mit dem zu steifem Schnee geschlagenen Eiweiß, welches mit Zucker und Zimmt bestreut wird, auf.

Gemeinnütziges.

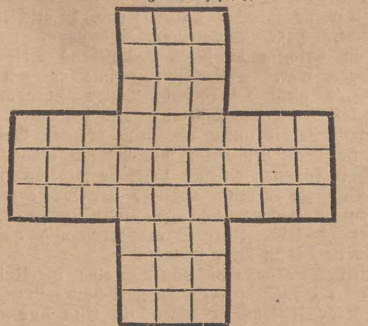
Eisenschweißpulver, um Schmiedeeisen auf Schmiedeeisen in rothwarmem Zustande zu schweißen, besteht aus einem Theil Borax, einhalben Salmiak und einhalben Theil Wasser. Diese Bestandtheile werden unter beständigem Umrühren gekocht, bis die Masse steif ist; dann läßt man sie über dem Feuer hart werden. Nach dem Erkalten wird die Masse gut pulverisirt und mit einem Drittel Theil rostfreien, schmiedeeisernen Feilspähnen gut gemischt. Die Stücke, welche man schweißen will, verbindet man erst durch Einschwalben oder durch Aufbinden, läßt die Stelle zum Schweißen rothwarm werden, streut das Pulver darauf und läßt dieses über dem Feuer flüssig werden; es genügen dann nur wenige leichte Schläge, um die Stücke zu verbinden.

Reinigung von Fenster- und Thürbekleidungen. Durch das Abwaschen mit Seife oder Soda wird mit dem Schmutz zugleich die Oelfarbe, besonders der Firniß angegriffen. Statt derselben verwende man Salmiakgeist 20- bis 40-fach mit Regen- oder Flußwasser verdünnt, tauche einen Schwamm oder weiche Bürste ein und wasche dann ab; in kürzester Zeit wird der Zweck mit Leichtigkeit erreicht, ohne Farbe und Firniß im Geringsten zu schädigen.

Am Familientisch.

(Nachdruck verboten.)

Kreuzräthsel.



In die Felder vorstehender Figur sind die Buchstaben AA, BB, EEEE, HH, IIIIIII, LLL, NN, OOOO, PPPPPPP, RRRR, SSSS, TT derart einzutragen, daß die drei senkrechten Reihen gleichlautend mit den drei wagerechten sind und Wörter von folgender Bedeutung ergeben: 1. Land in Amerika. 2. bekannter Berg in Italien. 3. aus der Bibel bekannter semitischer Volksstamm.

Zahlenräthsel.

1 3 3 4 5 Raubthier.
2 4 4 6 7 2 4 Fisch.
3 7 6 8 3 8 eine Gesellschaftsinsel.
4 2 3 4 Nebenfluß der Elbe.
5 8 3 3 4 5 mittelalterliche Gestalt.
6 8 5 2 4 Getreidepflanze.
7 5 5 4 2 3 militärische Strafe.
2 3 7 2 belgischer Chemiker.
4 5 7 2 1 griechische Muse.

Sind die richtigen Wörter gefunden, so ergeben die erste Buchstabenreihe, von oben nach unten gelesen, und die letzte, von unten nach oben gelesen, Dinge, die in diesen Tagen eine Rolle spielen. Br. H.

Auflösungen folgen in Nr. 16.

Auflösungen aus Nummer 14:

Lösung des Rösselsprungs:

Denk ich dein, muß bald verwehen
Alle Trübniß weit und breit.
Und die frischen Blicke gehen
Wie in einen Garten weit.

Wolken, Ströme, Schiffe, alle
Segeln in die Pracht hinein.
Keines kehrt zurück von allen,
Und ich stehe so allein. J. v. Eichendorff.

Lösung des Zahlenräthsels:

Alpenrose, Lena, Penelope, Erle, Nessel, Rosa, Opal, Sonne, Elen.

Namen der Einsender.

Zwei Räthsel lösten: Bruno Schmidt, Julius Teschner, A. Urlaub, Edith und Gertrud Kohnke-Danzig, Wirweitzki, Kottenstein-Pietzkendorf, Ernst Döring-Weichselmünde.

Ein Räthsel löste: Geschw. Beutel, Rosa Lehmann, Bruno Stanislaus, Max Raykowski, Charlotte van Bargen, Emil Schilling, Erich Saeger, Gertrud Saeger, Geschw. Schlicht, Albert Wenstorra, Oskar Heidanowski, Geschw. Binge, Margarete Heidanowski, Margarete Czarzinski, Johannes Rhode, Anna Steinhardt, Eckhard Tlißner, Martha Blümke, Emma Boll, O. Grenzdörfer, Helene von Glowacki, Adolf Lansch, Margarete Wichert, Dorothea Franck, Agnes Radike, Bruno Peters, Geschwister Behrendt, Elisabeth Pierwitzki, Hans Grisard, Arthur Buchholz, Gustav Gartmann, Willy Posenauer, Max Dühring, Frieda Heinrici, Johanna Kok, Arthur von Gruchalla, Kurt Lange, Bruno von Riesen, Arthur Weber, Karl Birkmann, Martha Seidel, Arthur Bartsch, Gertrud Olschewski, Bruno von Gruchalla, Minna Laube, Walter Pilchi, Edgar Olinski, Geschw. Krause, Geschw. Voigt, Bertha Seidel, Willy Häuner, Thekla Eibe, Alfred Rauthenberg (danke, — gleichfalls!), Emil Knetter, Minna und Carl Glaser, Eduard und Otto Albert, Elisabeth Paffauer, Hermann Schiedermann, Anna und Walter Hanselmann, Max Sorgatz, Hermann Horn, Victoria Andersen, J. Berg, Familie Stamm, John Poirytus, Ella Hutze, Geschw. Sommer, Bertha Kuhn, Walter Togolski, Geschw. Juglienski, Beate Steuerlein, Johanna Plath, Margarete Plath, Martin Andree, Else Wimsch, Emma Krause, Max Hotoy, Kurt Wandermacher, Willy Petrikt, Familie Sorgatz, Pillowski, Stürmer, Frieda Bruder, Clara Nürnberger, Wilhelm Radike, E. Zeschonnek, W. Geyda, Heinrich Seidel, Geschw. Seelow, Kauski, Dzanlalowski, von Sanowski, Liepmann, Laube, J. Chrzscinski, G. Hinz, Trude Bär, Postassistent W.-Danzig, Eduard Reihke-Rummelsburg, Gustav Radike-Oliva, Gertrud und Gertrud-Elbing, Heinrich Thielen-Langfuhr, Margarete Engler-Vereut, Marie Wienhold-Käsemark, Georg Fast-Oliva, Walter und Else Fast-Oliva, Elisabeth Herrmann-Gut Schwarzwald, Quartaner Paul Kubitz-Dirschau, Maserowski-Schönfeld, Gertrud Schultz-Berlin, Albert Bolz-Pr. Stargard, Christlieb Aschmann-Langfuhr, M. Moranz-Halbe Allee, Erich und Gertrud Köslin-Stolp i. Pom.

Denksprüche.

Doppelte Schwing' hat die Zeit. Mit der einen entführt sie die Freuden, Doch mit der andern sanft kühlt sie den thränenden Blick.

Die Namen derjenigen Einsender, welche richtige Lösungen obiger Räthsel bis nächsten **Mittwoch** unter der Adresse: **Redaction des Sonntags-Blatt der Danziger Neueste Nachrichten** einsenden, werden im nächsten **Sonntags-Blatt** veröffentlicht.

Verantwortlich: Alfons de Resée.
Druck u. Verlag der Danziger Neueste Nachrichten, Fuchs & Cie.

Sonntagsblatt

Unterhaltungs-Beilage der „Danziger Neueste Nachrichten".

Nr. 15. Danzig, Sonntag, 15. April. Jahrgang 1900.

Ostern.

Es braust und rauscht; der Frühling zieht
Durchs Thal im Sturmeswehen;
Er singt ein gar gewaltig Lied
Vom sel'gen Auferstehen.
Noch ist die Erde nicht erwacht,
Ruht still im Schnee und Eise,
Da dringt durch Todesbann und Nacht
Zu ihr die mächt'ge Weise.
Nun hält sie's länger nicht im Grab,
Sie lebt und glüht vor Wonne;

Die letzten Fesseln wirft sie ab
Im Glanz der Ostersonne.
O Menschenherz, und zagst du auch
In Nacht und Schmerz und Thränen,
Heut faßt dich, mild wie Lenzeshauch,
Ein wunderbares Sehnen.
Die Gnade Gottes waltet hier;
Wirf weg das Leid, die Sorgen!
Aus Sturmeswehn erblüht auch dir
Ein heller Ostermorgen!

A. v. Herder.

Osterwasser.

Novellette von G. von Ubersleben. (Nachdruck verboten.)

Der wonnige, sonnige Frühling war mit Macht ins Land gekommen und die ganze reiche Dorfflur prangte im freudigsten Hoffnungsgrün. Auf dem Stern des Kirchthurmes und in den Zweigen der alten Dorflinde pfiffen die Staare und die Schwarzdornhecke an den Hängen der Berge prangten im Blüthenschnee. Ach und an den Rändern der alten Dorfhöhle und auf dem Rasen des stillen Gottesackers die Veilchen, die Veilchen! Alles blau! Kaum daß ein Mensch sich noch darnach bücken mochte, so viele gab es in diesem Jahre. „Na, das giebt morgen ein Ostern!" dachte schmunzelnd der Ladenwirth, der in Hemdsärmeln mit der Stummelpfeife vor der Thür stand; „da werden die Städter wohl in Schaaren herauskommen; recht soll es mir schon sein!"

Im Dorfe ging es lebhaft zu, den ganzen Tag bis an den Abend. Am lebhaftesten war es am Brunnen und im Backhause, in letzterem warteten die Weiber schwatzend auf die Festtagskuchen, die, einer nach dem andern, knusperig und goldbraun aus dem Ofen kamen und auf dem Kopf nach Hause getragen wurden, die ganze Dorfstraße mit ihrem verlockenden Dufte füllend. Am Brunnen standen mit Butten und Eimern die Mädchen und holten Wasser zum Scheuern und Füttern. Heute hatten sie es eiliger als sonst, zumal als es auf den Abend ging, denn zum Feste mußte alles blitzblank sein, und man wollte doch heute nicht bis in die späte Nacht hinein arbeiten. Aber ein kleiner Schwatz mußte doch gehalten werden, das war selbstverständlich.

„Habt Ihr ihn gesehen, den Müller-Willy?" sagte Lina zu den andern; „Alle Wetter, wie schmuck der ausschaut im Soldatenrocke!" „Ja, er steht aber auch bei den Husaren", antwortete die Schulzenmagd; „Die haben die schönste Montur." „Na, schöner wie die rothen Husaren auch nicht!" meinte die Schoof's Anna, deren Schatz bei den Husaren stand, aber leider diesmal keinen Urlaub bekommen hatte. Der Müller-Willy war der einzige Urlauber im Dorfe. Kein Wunder, daß das allgemeine Interesse sich ihm zuwandte. Das geschah aber noch aus einem anderen Grunde. „Hast ihn schon geschaut, Lisel, Deinen alten Schatz?" so riefen sie einem schlanken, hochgewachsenen Mädchen zu, das eben zum Brunnen kam und gar ernsthaft und traurig aus den großen, blauen Augen blickte. Lisel zuckte zusammen, doch nur einen Augenblick verlor sie die ruhige Fassung. „Was geht er mich an?" sagte sie ruhig abweisend, doch nicht ohne ein leises Zittern ihrer Stimme; „wußt's ja selbst, daß er mich nicht mag, drum laßt mich in Ruhe mit ihm!" „Na sei nur stad, Lisel!" kam es zurück; „bös war's ja nicht gemeint. Hübsch ist es freilich nicht von ihm, den Mädeln in der Stadt nachzulaufen, wo er einen Schatz daheim hat." „Er soll sich ja eine ganz feine angeschafft haben", warf die Schulzenmagd dazwischen, „die Jungfer von seinem Hauptmann!" Lisel wurde bei diesen Worten noch um einen Schein bleicher; „meinethalben", sagte sie, „ich laufe Keinem nach, dem ich nicht gut genug bin, und wenn ihr gescheidt seid, macht ihr's gerade so." Damit füllte sie ihren Eimer und ging.

„Willst schon fort, Lisel?" rief es der Davonschreitenden nach; „magst heute Nacht nicht mit zum Osterwasserholen gehen an den Osterstein? Geh' nur mit, vielleicht kriegst einen Anderen für den Willy."

Sie gab keine Antwort, sondern eilte, so schnell sie konnte, nach dem kleinen Häuschen, das der Mühle gegenüber lag. Ach sie hatte ihn wohl gesehen, und das Herz war ihr fast stillgestanden, als sie ihn plötzlich erkannte, kaum daß sie noch schnell ins Haus hatte eilen können. Da war sie in ihrer Kammer auf's Bett gesunken und hatte das Gesicht in den Händen geborgen und laut geschluchzt, bis die Muhme kam und sie tröstete: „Mädel, sei doch gescheidt! Schlecht hat er ja an Dir gehandelt, aber es ist doch kein Beinbruch." Ja, die Muhme hatte gut trösten!

Das hatte sie ihrem Willy nicht zugetraut! Wie schön hatte er mit ihr gethan! Fast ein Jahr schon waren sie sich gut gewesen! Ewige Treue hatte er ihr gelobt, als sie in den Maithau gingen. Ach, und nun war Alles vergessen! Der Muldener's Max hatte es ihr ja Alles erzählt, als er zu Weihnachten im Dorfe auf Urlaub war. O, was hatte sie seitdem gelitten, und wie litt sie noch! Schier verzehren mochte sich ihr Herz vor heißer Liebe zu ihm, dem Untreuen. Was machte sie sich daraus, daß der Muldener Max ihr zu Gefallen ging — sie konnte ja nicht vergessen. Wie ein Traum war ihr nun alles, daß sie an seinem Herzen geruht, daß er sie geküßt und mit den süßesten Kosenamen genannt hatte. Kann's denn nur wirklich in der Welt so viel Falschheit geben?

Freilich, er der reiche Müllerssohn und sie das arme Häuslerskind — sie waren ein gar ungleiches Paar!

Aber war sie denn nicht die Schönste im Dorfe? War ihr Vater selig nicht ein Ehrenmann gewesen? Hatte der Willy nicht lustig gelacht, als sie ihr Bedenken äußerte, was wohl der alte Müller

angeben würde, wenn er offen um sie freite? „Laß nur, Lisel!“ hatte er ihr geantwortet, „wenn ich erst los bin vom Militär, bin ich mein freier Herr und hab' nach Niemand zu fragen, denn die Mühle gehört mir schon halb von der Mutter her; der Vater wird sich schon geben!“

O wie hatten die anderen Mädel sie beneidet! Keine hatte ihr den Willy gegönnt, den schmucksten Burschen im Dorfe; darum machten sie ihr nun auch das Herz mit ihren hämischen Stichelreden so schwer.

Und Willy? O er blickte oft genug nach dem Nachbarhäuschen hinüber; aber es ließ sich kein Lisel drüben blicken, so sehnlich er auch nach ihr ausschaute.

Was nur in die Lisel gefahren war? Krank konnte sie nicht sein, denn er hatte sie deutlich erkannt, als er ankam — aber als er sie froh begrüßen wollte, war sie in der That verschwunden. Ach sollte es wirklich war sein, was ihm der Muldener Max erzählt hatte, als er im Winter vom Urlaub zurückkam? Sein Lisel, auf deren Treue er Häuser gebaut, sollte ihn um des Muldener's willen vergessen haben? Gram sollte er ihr eigentlich sein; keine Silbe hatte sie ihm seit Weihnachten wieder geschrieben, und seinen Brief hatte er ungeöffnet wieder zurückbekommen.

„Was hast Du nur, Junge?“ fragte ihn der Vater, dem seine Unruhe auffiel, „schaust ja aus wie Einer, dem die Hühner die Butter vom Brod genommen haben!“ „Nicht daß ich wüßte, Vater!“ entwortete er; „ich bin halt müde vom weiten Marsch, morgen wird's schon anders sein.“

Nach dem Abendbrod ging Willy ins Wirthshaus, wo es heute trotz des stillen Sabbaths ziemlich lustig herging. Bis tief in die Nacht hinein saßen sie plaudernd und scherzend beim Biere. Sie hattens auch vom Osterwasserholen.

Als es vom Kirchthurm dreiviertel auf zwölf schlug, that sich Lisel's Hausthür leise auf und sie huschte still hinaus, nach allen Seiten scheu um sich blickend; aber es ließ sich Niemand sehen. Sie hatte es eilig, denn sie war später aufgebrochen, um nicht mit den anderen Mädels zusammenzutreffen — heute mußte sie allein sein am Osterstein! Es war stockfinster draußen und fast wäre sie umgekehrt, als sie schon die letzten Häuser des Dorfes hinter sich hatte. Da trat der Mond aus den schwarzen Wolken und erleuchtete den Pfad; sie schöpfte etwas Muth und schritt weiter, so schnell sie konnte, denn sobald es zwölf schlug, war der Osterzauber vorbei. Einmal war es ihr, als vernähme sie Schritte hinter sich; sie blieb hochklopfenden Herzens stehen und lauschte, aber es blieb alles still, so still, daß sie das Bächlein im Grunde rauschen hörte.

Endlich war sie am Ziele. Hell schimmerte ihr das stille Wasser des Heiligenborns entgegen, und dicht dabei stand, vom Mondschein hell beleuchtet, der alte Osterstein. Jeden Kiesel konnte man am hellen Tage auf dem Grunde des tiefen, stillen Wassers deutlich sehen; jetzt erblickte sie nur in undeutlichen Umrissen ihr eigenes Bild, als sie sich über den Rand bückte und hinab sah in die dunkle Fluth.

Gleich mußte es Mitternacht sein; dann wandte sie sich eilends um nach dem angeblich noch aus der Heiligenzeit stammenden Osterstein und betete laut ihr Sprüchlein:

„Osterstein, Osterstein,
Zeig mir den Liebsten mein!“

drei Mal wiederholte sie die Worte, dann wandte sie sich mit klopfendem Herzen um zum Heiligenborn. Kaum hatte sie den ersten Blick ins Osterwasser gethan, als sie einen lauten Schrei ausstieß: „Willy!“ „Ja, Lisel, ich bin's!“ rief eine helle Männerstimme hinter ihr und zwei starke Arme umschlangen sie fest, so fest, als ob sie das erschrockene Mädchen gar nie im Leben wieder loslassen wollten. „Lisel, mein herziges Lisel, magst denn Deinen Wilhelm gar nimmer leiden? Was hab' ich Dir denn gethan, daß Du nach einem anderen Liebsten ausschaust?“ „Wilhelm, Wilhelm!“ schluchzte sie, „so magst mich wirklich noch leiden? Hast mich noch lieb? Sag's schnell, ich sterb' vor Ungeduld!“ „Freilich hab' ich Dich immer lieb gehabt; aber Du hast mich nimmer leiden mögen!“ „Der Muldener Max kein anderer hat Dir das gesagt!“ antwortete sie: „ach Wilhelm, bald gestorben bin ich vor Traurigkeit, seit er mir berichtet hat, daß Du Dich an eine Andere in der Stadt gehängt hättest!“ „Was das hat der Muldener gesagt! Pfeift das Vöglein so? Wart', Muldener, das sollst Du büßen! Halb krank gesehnt hab' ich mich nach Dir und keine ruhige Minute hab' ich gehabt. Aber sag' nur Lisel, hast mich auch immer wirklich lieb gehabt?“ „Ach wenn ich Dich nicht hätt', so möcht ich gleich gar nimmer leben!“ rief sie und schlang die Arme fest um seinen Hals. Da schallte ein lauter Juchzer durch die Nacht der bis zum Dorfe drang, daß Schäfer-Hannes, der oben die zwölfte Stunde ausrufen wollte, das Horn absetzte und lauschte. „Aber nun halt ich Dich fest, Lisel! rief Willy jauchzend, „und Keiner soll Dich mir wieder verstören, und dem Muldener, weißt, der soll mir's büßen, wenn er heim kommt!“

Noch ein Viertelstündchen saßen sie selig plaudernd am Ostersteine und hielten sich innig umschlungen; dann schritten sie Arm in Arm dem Dorfe zu. „Morgen schon mach' ich's mit dem Vater fest!“ sagte Willy, „und im Herbst, wenn ich los bin vom Militär, wirst meine Müllerin! Juhchuchuch!“ „Sei still, Willy,“ wehrte sie dem Glücklichen, „Du weckst die Leute aus dem Schlafe und es giebt noch Gerede!“

Der tausend, machten die Mädel an dem andern Morgen Augen, als sie den Willy am Zaune stehen und mit der Lisel plaudern sahen! Aber noch größer war die allgemeine Verwunderung, als der Willy die Lisel am Nachmittag am Arme zur Kirche führte und der alte Müller ihnen schmunzelnd durchs Fenster nachsah. „O sag' mir nur, Schatz,“ flüsterte sie selig, „wie kamst Du nur an den Osterstein?“ „Ja weißt, Lisel“, antwortete er lächelnd, „mußt die Muhme fragen, wenn Du heim kömmst, die wird's wohl wissen, wer mir's verrathen hat, daß Du zum Osterwasser hinausgegangen! 's ist doch etwas Gutes um den Aberglauben mit dem Osterwasser; wer weiß, wenn wir uns sonst wieder zusammengefunden hätten! Nun hat unsere Liebe ihre Auferstehung gefeiert, gelt, Lisel, nun wird's Frühling!“ „Ja, Willy, seliger Frühling!“

Oesterliches.

Novellette von Paul Ehrmann.

(Nachdruck verboten.)

Er war ein „talketer Mensch“ verschrieen, der Michael Brunnhuber, als ein Bursche, der nicht die richtige „Schneid“ hatte. Und doch that man ihm Unrecht. Es war ja richtig, daß er sich von den dörflichen Vergnügungen etwas abseits hielt, aber das lag nun mal so in seiner verschlossenen, den geräuschvollen Vergnügungen abholden Natur. Im Uebrigen konnte er's mit all denen aufnehmen, die ihn hänselten, körperlich sowohl und geistig erst recht. Nicht umsonst nannte man ihn den „G'studierten!“ Er wußte in all den Büchern am besten Bescheid, und wenn der Dorfschulze ihn nicht gehabt hätte, wäre er mit seinen Kenntnissen schon oft mächtig reingefallen.

Auf dem Schulzenamt machte sich Michael gern zu schaffen — da war die Resi, des Schulzen Töchterlein .... ein fesches Dirndl' aber grantig, ganz gewaltig grantig. Die verspottete ihn am meisten, sie lachte ihn aus als Bücherwurm und Stubenhocker. Das schmerzte ihn, und das Verlangen, der Resi zu beweisen, daß er es den andern Burschen gleichthun könne, beseelte ihn mehr und mehr.

Gerade am Ostersonnabend ließ der Schulze Michael holen: es war ein dringliches Schreiben angekommen vom Kreisamt, in welchem an den Dorfgewaltigen geradezu beängstigende Anforderungen bezüglich seiner Denkkraft gestellt wurden. Michael räumte diese Schwierigkeiten spielend aus dem Wege und setzte einen Bericht an das Kreisamt auf, der sich sehen lassen konnte.

„Oh“, staunte der Schulze, „dös hat Hand und Fuß, doa feit sie nix!“

Beglückt von diesem Lobe trat Michael in den Flur, und da wollte es der Zufall, daß Resi aus der Gesindestube kam, sodaß die beiden fast aneinander prallten.

„Jessus“, kreischte Resi erschrocken.

„Aber ich bitt' Dich, sei stadt“, lachte Michael, „ich bins ja nur.“

„Das stimmt, Du bist's ja nur“, entgegnete etwas spöttisch Resi und legte einen scharfen Accent auf das „Nur“.

Die Beiden traten vor die Thür. Die Ostersonne fluthete warm über die Stätten, kletterte empor an den Bergwänden und blieb auf dem kahlen Gipfel des Hartsteins haften. Der Strahl, welchen der Fels zurückwarf, blendete ...

Michael bedeckte die Augen mit der Hand und meinte: „Osterwetter! Tags über die Sonne, die Abends durch das Osterfeuer abgelöst wird.“

„Möchte sich so leicht kein Bursch finden“, meinte Resi, „der jetzt auf den Hartstein krazelt und ein Osterfeuer anzündet.“

„Wenn's nichts weiter ist“, antwortete Michael, „das bringe ich alle Tage fertig.“

„Du Bücherwurm“, spottete Resi.

Michael richtete sich stramm empor. „Soll für Dich heute Abend ein Osterfeuer brennen?“ fragte er hastig.

„Nur zu, wann's Du Schneid hast!“ lachte Resi.

„Als Belohnung a Busserl — gelt?“ verlangte Michael.

„A Busserl“, bestätigte das Mädchen.

Mit einem Juchzer eilte Michael davon. „Eia liaber Bursch“, meinte Resi, „aber er hat ka Schneid .... und nun gar da herauf nach dem Hartstein — das wär' gerade der Richtige, der Michael.“

Als sich die Dämmerung hernieder senkte, hielt Resi Umschau. Die Sonne war bereits ins Wolkenmeer versunken, röthliche Strahlen trafen noch die Berggipfel .... bald verglimmte auch das schwache Roth und graue Nebelschwaden stiegen aus dem Hochwald.

Plötzlich flammte es droben auf, ein unsicheres Leuchten zuerst, dann ein Glühen, ein Aufflackern — bis sich endlich die lodernde Flamme Bahn brach und weit hinein in den steilen Gipfel des Hartsteins strahlte.

Resi traute zuerst ihren Augen kaum, als aber dann der brennende Holzstoß ganz deutlich die Umrisse des Berggipfels an dem dunklen Himmel zeichnete, rief sie aus:

„Mit dem Busserl kriegt er mi auch. Dummes Gered das von dem „talketen Menschen“. Woas mir der brave Bursch da droben angezündet hat, doas ist mein Osterfeuer!“

* * *

Fräulein Ella hatte alle Hände voll zu thun, sie war dabei, Ostereier fertig zu stellen: gelb-, grün-, rothgesprenkelte. Auf eines

verwendete sie ganz besondere Sorgfalt, sie bearbeitete die dunkelgelb gefärbte Schale mit einer Nadel Stunden lang. Endlich schien ihr das große Werk gelungen zu sein, sie legte das Ei sorgfältig in eine grüne Mooshülle und machte sich daran, ihren Eiervorrath im Garten in geeigneten Verstecken zu verbergen.

Eben war sie mit der Arbeit fertig, da erschien der Papa auf der Bildfläche, Herr Baumeister Endemann, ein wohlbeleibtes Männchen, an welchem die Noth des Lebens bislang noch spurlos vorübergegangen war. „Ellachen“, meinte er mit einer gewissen Wichtigkeit. „'s giebt Osterbesuch, Vetter Theodor kommt heute Abend. Da lassen wir das Ostereiersuchen bis morgen früh.“

Ella erröthete bis unter die Stirnlöckchen. Vetter Theodor — na, da war sie doch neugierig, wie der sich herausgemustert haben würde. Daß er kommen würde, hatte sie ja schon gewußt, sie hatte ein directes Brieflein bereits anfangs der Woche erhalten ... aber das verschwieg sie nachweislich, man muß in gewissen Dingen verstehen discret zu sein. Ihre Osterüberraschung hatte sie vollendet, die lag wohlverwahrt in ihrer Mooshülle.

— Vetter Theodor traf pünktlich ein: die Uniform, an deren Achselklappen die Einjährig-Freiwilligen Schnüre prangte, saß ihm wie angegossen. Aber seltsam, er schien für Ella nur wenig Zeit übrig zu haben ... eine flüchtige Begrüßung, das war alles. Dann begann er den staunenden Eltern seine kriegswissenschaftlichen Kenntnisse auszukramen: die Strategie der Boeren bei Magersfontein, die Treffsicherheit des Langen Tom, die Capitulation Cronjes.

Ella verstand all' diese Weisheiten nicht, sie war enttäuscht gelangweilt. Sie hatte sich die erste Begegnung denn doch ganz anders vorgestellt! Aber sie würde sich für diese Mißachtung revanchiren, dieser rücksichtslose Vetter sollte das Osterei, das sie für ihn bestimmt hatte, nun gerade nicht kriegen. Rasch schlich sie in den Garten, holte das Ei und wollte es in ihrem Zimmer bergen. Im Corridor stand plötzlich Vetter Theodor vor ihr:

„Pardon, mein gnädigstes Fräulein“, lachte er, „aber erst der Beruf, dann das Vergnügen. Also meinen unterthänigsten Ostergruß!“

Ella barg das Ei unter ihrer Schürze, aber dem Scharfblick des Soldaten war diese hastige Bewegung nicht entgangen.

„Aber, Fräulein Ella,“ forschte er, „was verbergen Sie mir denn? Ist's was für mich?“

„Nein“, antwortete Ella, „'s ist nichts für Sie.“

„Ah“, meinte der Soldat, „Sie machen mich neugierig ... ich muß mich doch überzeugen — —“, und schon hatte er ihr Händchen erhascht. „Aha, ich konnte mir's denken ... ein Osterei!“

Er trat an die Gasflamme und entzifferte die Inschrift.

„Mei—nem lie—ben The—o—dor“, las er. „Ach, Fräulein Ella, meine Ella, mein Ellachen“, jubelte Vetter Theodor und drückte zuerst einen herzhaften Kuß auf die Inschrift des Ostereies.

* * *

Der Ball beim Präsidenten bildete den officiellen Schluß der Wintersaison. Er fand gewöhnlich Mitte oder Ende März statt, je nach dem Fallen des Osterfestes. Diesmal war er auf den 20. März angesetzt gewesen und in der ähnlichen Weise verlaufen: würdevoll, fast feierlich. Comtesse Wanda hatte sich auf etwas mehr Lustigkeit gefaßt gemacht und der Hauptmann von Klitzing wohl auch. Denn als die Comtesse mal hinter ihrem Fächer verstohlen gähnte, fiel ihr Blick zufällig auf den Hauptmann — der preßte sein Taschentuch vor den Mund und gähnte auch! Sie war erröthet, er auch, sie hatte sich entschuldigt, er auch, — so hatte sich eine Unterhaltung angeknüpft, fröhlich, lustig, geistreich, jedes Gefühl von Langeweile war wie weggepustet gewesen. Natürlich hatte sich der Hauptmann am andern Morgen nach dem Befinden erkundigt, und so hatte sich bald ein sehr anregender Verkehr entwickelt.

... Ostersonnabend! Die Frühlingssonne ließ flirrende Lichter über Teller und Gläser tanzen und rundliche Kringel auf dem blendend weißen Tafeltuch erscheinen.

„Na, soweit 'n ganz netter Herr, dieser Hauptmann“, meinte der Graf und griff nach einer Upman. „Hat was gelernt, wird Carriere machen, ist reif für den Generalstab.“

„Ach was“, eiferte die Gräfin und nahm ihre Lorgnette hoch, „was ist heutzutage Lernen, Carriere machen, Generalstab. Der Geldadel ist mir lieber wie der Geburtsadel — meinst Du nicht auch, Wanda?“

Comtesse Wanda wandte sich erbleichend ab. „Nein!“ antwortete sie dann scharf und kurz.

„Aber, mein Kind, solche Ansichten!“ ereiferte sich die alte Dame. „Wer hat Dir denn das beigebracht?“

„Niemand, Mama“, behauptete die Comtesse, „das sind so meine Ostergedanken!“

Der Graf hob die Tafel auf. „Deine ewigen Schrullen“, knurrte er ärgerlich, „weißt Du, Wanda, so ernst brauchst Du's nicht aufzufassen, schließlich reden wir doch das entscheidende Wort!“

„Thun wir auch“, bekräftigte Wanda, „doch nein“ ... fuhr sie ängstlich fort, „das thust Du allein, nicht wahr, Papachen? Denn sieh mal, ich ziehe gegen Mama stets die Kürzere und wenn dann morgen der Hauptmann kommt ...!“

„Ja“, fragte der Graf, „tritt denn der schon morgen an?“

„Nein, ja, nein ...“, stammelte die Comtesse, „das heißt, es kommt ganz darauf an. Er hat nämlich ein Vielliebchen verloren, und da sagte er, er würde am ersten Osterfeiertage sein Versprechen — nein Papa — sein Vielliebchen einlösen.“

„So, so, sein Vielliebchen-Versprechen“, lachte der Graf, „na, da muß ich schon auf dem Posten sein.“ Ein herzlicher Kuß war der Dank für diesen Entschluß.

Comtesse Wanda saß im Erker: Osterfest! Sie hörte den Klang der Glocken, sie blickte hinab auf die festlich gekleidete Menge, aber sie schien sehr erregt, in gespanntester Erwartung ...

Endlich — „der Herr Hauptmann lassen sich empfehlen“, — der Diener brachte ein sorgfältig gepacktes Packet. Mit zitternden Händen öffnete die Comtesse die Umhüllung: ein Osterhäslein mit klugen Augen, gespitzten Ohren und einem blauen Band um den Hals! Eine weiße Karte hing daran: „Mein Vielliebchen!“ war auf dieser zu lesen. Der Hase trug einen Korb auf dem Rücken, aus der Watte glitzerte etwas goldiges, strahlendes — ein Ringlein zart und zierlich. „Papa, Papa“, stürmte Comtesse Wanda aus dem Zimmer, „ach, eben hat mir mein Lebensglück gebracht, ein Osterhase!“

* * *

Lange Zeit brauchte der Frühling, ehe er in dem weltenfremden Dörflein des Meininger Oberlandes seinen Einzug hielt. Dort oben im Gebirge war es garnicht selten, daß man „weiße Ostern“ feierte. Diesmal war das zum Glück nicht der Fall, denn der scharfe Winter hatte den armen Leuten ohnehin schon genug zugesetzt. Da war es denn eine Erlösung, daß der Himmel blaute und die Sonne wärmte. Ihre Strahlen durchleuchteten das niedrige Stübchen des Holzschnitzers Greiner, der eben dabei war, einen kurzen Baumast mit seinem Schnitzmesser zu bearbeiten. Seine Tochter mischte Farben, durch welche sie den hölzernen Wiegenpferden den nothwendigen Anstrich gab; sechs Rappen, sechs Schimmel, sechs Braune hatte sie zu liefern. Die Arbeit ging ihr aber nur sehr langsam von der Hand, Ostergedanken hatten sich schon in ihrem Köpfchen eingenistet. „Ach was“, meinte sie endlich und legte Farbentopf und Pinsel bei Seite, „jetzt hört's auf mit dem Anstreichen, es werden Osterfeiertage gemacht. Ich muß mich ausschlafen, morgen muß ich vor Tagesanbruch zum Kieselquell, Osterwasser holen.“

Das Osterwasserholen war in dieser Gegend eine Sitte, die sich von Generation auf Generation vererbte. So einfach war die Sache durchaus nicht: die jungen Mädchen mußten beim ersten Sonnenstrahl aus dem Quell schöpfen, mit dem gefüllten Kruge einen Kreuzweg überschreiten und so lange schweigen, bis sie ihren Wasserschatz in Sicherheit gebracht hatten. Ja, das Schweigen — das war eine sehr schwierige Aufgabe ...

Holzschnitzers Marie hatte Glück. Mit dem ersten Strahl der Ostersonne tauchte sie ihren Krug in den Quell. Kein Wort war über ihre Lippen gekommen. Mit dem gefüllten Krug hatte sie den Kreuzweg überschritten ... schweigend, lautlos. Wenn ihr jetzt ein Bursch begegnete, an dem sie schweigend vorübereilte, dann feierte sie in diesem Jahre noch Hochzeit, das hatte ihr schon die Großmutter erzählt und jedes Jahr hatte ihr die Mutter diese Erzählung wiederholt. Nun, sie wollte schon standhaft sein — und wenn hundert Burschen kämen und ihr einen Ostergruß böten, sie würde die Lippen nicht aufthun.

Schon sah sie das elterliche Haus, noch zwei-, dreihundert Schritt. Da theilte sich plötzlich das Gebüsch rechts von der Straße, ein junger Mann sprang über den Graben, stand im nächsten Augenblick neben ihr und rief vergnügt: „Fröhlichen Ostergruß, Marie!“

Das Mädchen stieß einen kleinen Schrei aus, dann schlug sie kräftig in die Rechte des Burschen ein und stammelte, überwältigt von der Freude des Wiedersehens: „Franz, mein Franz!“

Das Krüglein entschlüpfte ihrer Hand und auf die Landstraße ergoß sich das bisher sorgsam behütete Osterwasser!

Die Suppen.

Die meisten Hausfrauen betrachten die Suppe nur als eine Nebensache und doch bildet dieselbe mit Rücksicht auf Appetit und Verdauung nicht nur eine schätzbare Einleitung des Mahles, da sie den Magen anregt, ohne ihn zu belasten, sondern sie ist auch in einem Haushalt, wo die Frau rechnen muß, ganz unentbehrlich; aber da findet man gerade am häufigsten die bedauerliche Erscheinung, daß die Suppe wenig Beachtung findet.

Die oft vom Mittagstisch übrig gebliebenen Restchen geben fast immer noch eine kräftige, schmackhafte Suppe für die nächste Mahlzeit doch leider findet so mancher gut verwendbare Speiserest wenig Gnade vor den Augen der Hausfrau. Da heißt es einfach: es lohnt sich ja nicht, die Kleinigkeit aufzubewahren, die übrig gebliebene Sauce wird einfach in den Ausguß geschüttet, Fleischreste, Gemüse, Kartoffeln 2c. wandern ins Feuer oder in den Müllkasten. In einem unverdient schlechten Rufe stehen die Wassersuppen; dieselben lassen sich jedoch mit einiger Sorgfalt gut und schmackhaft zubereiten, besonders wenn man sie aus Wurzelbrühe herstellt und mit etwas Butter nebst ein bis zwei Eiern abquirlt. Als Einlage zu einer nahrhaften Wassersuppe verwendet man Graupen, Gries, Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Weißbrod 2c.

Einen unverdienten Ruf genießen dagegen noch vielfach die Bier- und namentlich die Weinsuppen. Sind Kinder im Hause sollte die Hausfrau diese Suppen möglichst selten oder garnicht kochen.

Domnick & Schäfer,
31 Langgasse 31.

Zu

Einsegnungs-Kleidern

empfehlen

in ganz neuen Sortimenten und nur guten Qualitäten:

weiss gestickte Mulls und Batiste,
elfenbein Wollstoffe,
schwarze Wollstoffe

zu billigen Preisen.

Domnick & Schäfer,
31 Langgasse 31.

(8249

Hunderttausende treuer Kunden bezeugen, Lindenberg's Backspecialitäten sind die besten — im Gebrauch die billigsten.

Lindenberg's Backpulver à Packet 10 Pfg.

D. R. G. M. 41030.

Anerkannt allerbestes Fabrikat.

Lindenberg's extra starker Vanillinzucker Schachtel 10 ₰.
Lindenberg's Kuchengewürzöl . . . . Flasche 10 ₰,

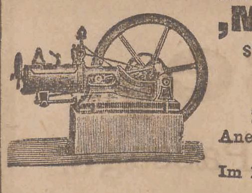
sind in Danzig, sowie in fast allen Städten Deutschlands in jeder Colonialwaaren- und Mehlhandlung stets frisch erhältlich. (8307

Kuchen-Recepte überall gratis.

Carl Lindenberg, Danzig.
Erste Ostdeutsche Backpulver-Fabrik.

Benz & Cie.,

Rhein. Gasmotoren-Fabrik A.-G. Mannheim.



„Motor Benz" mit Glührohrzündung und mit magnet.-elektr. Zündung stehender und liegender Construction für Gas- und Petroleum-Ligroin.

4800 Motore mit 24000 Pferdekräften abgeliefert.

Anerkannt aussergewöhnlich niedriger Gas- und Benzinverbrauch, daher sehr billig im Betrieb.
Im Interesse eines jeden Käufers liegt es, unsere Prospecte kommen zu lassen. [5606

Vertreter: Otto Ziemen, Danzig, Poggenpfuhl No. 2.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830. (4666

Versicherungsbestand: 75 000 Personen und 577 Millionen Mark Versicherungssumme.

Gezahlte Versicherungssummen: 128 Millionen Mark.

Gesellschaftsgebäude in Leipzig.

Prämien-, Dividenden- und Sicherheitsreserven. 185 Millionen Mark.

Gezahlte Dividenden: 64 Millionen Mark.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigsten Versicherungsbedingungen (Unanfechtbarkeit dreijähriger Policen) eine der größten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften Deutschlands. Alle Ueberschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu; diese erhielten seit mehr als einem Jahrzehnt auf die ordentlichen Jahresbeiträge alljährlich

42% Dividende.

Nähere Auskunft ertheilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter in Danzig: Hugo Lietzmann, Jopeng. 47, A. J. Weinberg, Brodbänkeng. 12, 1, Carl Wind, Sandgrube 32, 1.

Prachtvolle Ostereier-Farben,

vollkommen unschädlich, in Päckchen und Cartons mit reizenden Bildern, womit sich die Eier ohne jede Mühe in allen Farbengruppirungen färben und mit Bildern und Sprüchen decoriren lassen, empfiehlt

Bernhard Braune
Danzig. (8332
Brodbänkengasse 45/46.

Täglich frische
Stettiner Preßhefe
empfiehlt (5123b
Clemens Leistner,
Hundegasse 119.

C. G. Schuster jun.
Carl Gottlob Schuster. — Gegr. 1824.
Markneukirchen Nr. 384.
Vortheilhafteste Bezugsquelle.
Neuester Catalog gratis. (5589

Für Behörden, Industrielle, Private! (7586

Porzellan-Schilder
Emaille-Schilder

mit Aufschrift empfiehlt
Ernst Schwarzer,
Porzellan-Malerei,
Danzig, Kürschnergasse Nr. 2.

Palmmilchbutter 60 ₰ Markth 97
(5843

Kl. Delicateßwürste Markthall. 97
(7954

Die auf meiner Geschäftsreise zur **Leipziger Messe** persönlich gewählten

Neuheiten
in

Spielwaaren,

Papier-Ausstattungen, feine Leder-, Korb-, Bürsten-, Schmuck-, Muschelwaaren, Parfümerien und feine Seifen, sowie eine große Auswahl in

Geschenk-Artikeln.

Reichhaltige Muster in Künstler-, Blumen-, und Ansichts-Postkarten treffen täglich wieder ein, zu bekannt billigsten Preisen und bitte bei Bedarf um geneigten Besuch.

8041) Hochachtungsvoll

Zoppot, **C. A. Focke,**
im April 1900. Seestraße 27.

Wringemaschinen,

System „Empire Septennal", unter Garantie für jedes Stück, billige Wringemaschinen von Mk. 15,00 per Stück an.

Waschmaschinen,

diverse bewährte Systeme, verzinnte und verzinkte Dampfwaschtöpfe.

Bolzenplätten, Kohlenplätten,
Wäschemangeln, Waschbretter,
Wäscheleinen, Wäscheklammern

empfiehlt zu billigsten Preisen (6155

Rudolph Mischke,
Langgasse 5.

Ueber
Paul Kneifel's **Haar-Tinctur**

Dieses vorzügliche Cosmeticum, ärztlich auf das Wärmste empfohlen und amtlich geprüft, dient vor allen Dingen den im Absterben begriffenen Haarwurzeln neues Leben wiederzugeben, und den Haarboden von den die Haarkeime zerstörenden Unreinheiten, Schuppen und dergleichen, zu befreien. **Möge jeder Haarleidende vertrauensvoll diese Tinctur anwenden,** sie wirkt sicher gegen das Ausfallen der Haare, angehende, und wo noch die geringste Keimfähigkeit vorhanden, selbst gegen vorgeschrittene Kahlheit, wie die vorzüglichsten, auf strengster Wahrheit beruhenden Zeugnisse hochachtbarer Personen zweifellos erweisen. — Die Tinctur ist in Flacons zu 1, 2 und 3 ℳ in **Danzig** nur echt zu haben bei **Albert Neumann,** Langenmarkt 3, **Lietzau's** Apotheke, Holzmarkt 1. (5917

Verlangen Sie in Fahrradgeschäften **Gratis-Brochüre: „Urtheil selbst".** Oberrheinische Metallwerke, G. m. b. H. Mannheim. Engros-Niederlage für Norddeutschland: Berlin, Ritterstr. 71. (7756

Wichtig für Damen!

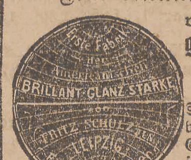
Mein Stickerei- und Spitzengeschäft befindet sich jetzt

27 Holzmarkt Nr. 27

Ecke Altstädt. Graben.

4993b) **A. Seider.**

Amerikanische Glanz-Stärke



von *Fritz Schulz jun.* in Leipzig garantirt frei von allen schädlichen Substanzen.

Diese bis jetzt unübertroffene Stärke hat sich ganz außerordentlich bewährt; sie enthält alle zum guten Gelingen erforderlichen Substanzen **in dem richtigen Verhältniß,** so daß die Anwendung **stets eine sichere** aundleichte ist. Der vielen Nachahmungen halber beachte man obiges Fabrikzeichen, das jedem Packet aufgedruckt ist. **Preis pro Packet 20 Pf.** Zu haben in fast allen Colonialwaaren-, Drogen- und Seifenhandlungen. (6797

Oliva. Oliva.

Einem hochgeehrten Publicum von Oliva und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage

Pelonkerstraße Nr. 1

ein

Herren-Garderoben-Geschäft

eröffne. Bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

50835) Achtungsvoll

G. Grube, Schneidermeister.

Fertige Tran- und Gesellschafts-Anzüge

Rock 2-reihig

aus feinen Tuch-, Satin-, Kammgarn-Stoffen gearbeitet

à 24, 27, 30 bis 36 Mk.

Nach Maaß

auf Bestellung aus hochfeinem Satin-, Tuch-Kammgarn gearbeitet.

à 36, 40, 45 bis 60 Mk.

J. Jacobson,
Holzmarkt 22. (7995

Fernsprecher **Städtisches Eisen-Moor-Bad** Elektr. Licht

Bahnstation. **Schmiedeberg** Postbez. Halle.

Preisgekrönt: Sächs.-Thür. Industrie- u. Gewerbe-Ausst.
Vorzügl. Erfolge bei Gicht, Rheumatismus, Nerven- u. Frauenkrankheiten. Gesunde Waldgegend. Saison: 1. Mai bis Ende Septbr.
Prospekte und Auskunft durch die Städtische Bade-Verwaltung.

7183

3000 Mark Belohnung!

Am 13. December v. J. wurden uns allein über 1100 Stück Zithern bestellt und zahlen wir obige Belohnung jeder hiesigen Konkurrenzfirma, die uns nachweisen kann, dass ihr jemals die gleiche Anzahl von diesen Instrumenten bis dahin an einem einzigen Tage bestellt worden ist. Es ist dieses wohl der beste Beweis für die Güte unserer Instrumente und den bedeutenden Umfang unseres Geschäfts. Unsere Harmonikas mit gesetzlich geschützten Neuheiten sind unübertroffen, stark und solide gebaut und kosten mit sämtlichem Zubehör mit 10 Tasten in garantiert 2chörig nur noch $4\frac{1}{2}$ Mk., 3chörige 6 Mk., 4chörige $7\frac{1}{2}$ Mk., 6chörige $11\frac{1}{2}$ Mk., 2 reihige mit 19 Tasten, 4 Bässen $9\frac{1}{2}$ Mk., mit 21 Tasten 10 Mk. Sämtliche Instrumente mit **Zitter-Register** und vollständigem **Tremolando-Zitter-Apparat** in allerbester Ausführung 50 Pfg., oder mit vorzüglicher Glockenbegleitung 30 Pfg. extra. Versand gegen Nachnahme, Porto 80 Pfg. Schule gratis. **Kein Risiko.** Umtausch oder **Geld zurück,** wenn unsere Instrumente nicht gut ausfallen. Bestellen Sie stets zuerst gratis und franko unsere Preisliste, wenn Sie noch nicht überzeugt sind, bei uns thatsächlich am besten und billigsten zu kaufen.

Herfeld & Comp., Neuenrade (Westfalen.)
Thatsächlich grösste Harmonika-Fabrik am Platze.
(5333

Sehr günstige Offerte!

Herrenhalbschuhe von 4,50 ℳ
Herrensegeltuchschuhe von . . . . 3,— ℳ
Herren-Roßleder-Gamaschen von . . 5,50 ℳ
Herren-Spiegelroßleder-Gamaschen v. 6,50 ℳ
Damenspangenschuhe, schwarz und braun, v. 3,— ℳ
Damenhalbschuhe, zum Knöpfen u. Schnüren, schwarz und braun, v. 3,50 ℳ
Damen-Knopfstiefel v. 5,25 ℳ
Damen-Schnürstiefel v. 5,25 ℳ

Großes Lager in Mädchen- und Kinderschuhen und Stiefeln

in allen Preislagen
empfiehlt (8356

J. Landsberg,
73. Langgasse 73.

Gebrauchte

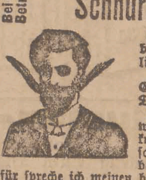
Pianos

zu verkaufen oder zu vermiethen.

O. Heinrichsdorff,
Poggenpfuhl 76. (7905

Bei Nichterfolg Betrag zurück.

Daß **Fixolin** das Wachsthum des Schnurrbartes



wirklich befördert, beweist klar u. deutlich folgende Anerkennung: Geehrter Herr Koch! Der Fixolin hat bei mir furchtbar gewirkt, ich habe in kurzer Zeit einen sehr schneidigen Schnurrbart bekommen. Dafür spreche ich meinen besten Dank.

M., 10. 12. 99. E. A.

Nur allein echt zu beziehen in Dosen zu Mk. 1,50 und Mk. 2,50. Porto 20 Pf., bei Nachnahme 20 Pf. mehr von **Paul Koch,** kosmet. Laborator., **Gelsenkirchen** Nr. 180

(3470

Kennen Sie APOLLIN?

Discreter Versand.

Das beste Bartwuchsmittel der Welt?? Grossartige Erfolge. Glänzendste Anerkennungsschreiben. „Bin mit Gebrauch Ihres Apollin II zufriedengestellt senden Sie u.s.w. J., E. in Darmstadt". Preis per Dose Stärke I Mk. 2,—, Stärke II Mk. 3,—, Stärke III Mk. 5,—. Porto 20 Pf. mit Gebrauchsanweisung u. Garantie. Apollin ist nur allein zu haben beim weltberühmten Haarspecialisten Th. Papencordt, Neuenrade (Westf.) 42

(6239

Kinderwagen

in großer Auswahl
empfiehlt billigst (8375

Herm. Kling,
Langenmarkt 20.

Bienen-Körbe!

Gewöhnliche Glockenkörbe und Kanitzkörbe mit Weiden und mit Rohr gebunden, und

Kunstwaben

empfiehlt billigst (5038b
Max Zimmermann,
Emaus bei Danzig.

Polyphon

Selbstspielende Musikwerke. zum Preise von 20 MK. aufwärts liefern gegen Monatsraten von 3 Mk. an. 6 Monate Garantie. Cataloge gratis.

Bial, Freund & Co.
Breslau
794)

Zu

Einsegnungen

empfehlen

Damen-Kleiderstoffe

in schwarz, weiß und crême, jeder Art sowie

Untergarderobe

vom einfachsten bis hochelegantesten Genre.

Loubier & Barck,

76 Langgasse 76. (8354

Balken u. Bauholz

nach Liste,

fertigen Fußboden, Tischlerhölzer,

trocken und fein, sowie

Bretter in allen Sorten

offerirt preiswerth (8333

H. Sass,

Langfuhr, Kastanienweg 10,

Dampfsägewerk, Hobelwerk u. Holzhandlung.

Mein

Ausverkauf

mit Tappisserie-, Kurz- u. Galanterie-Waaren sowie den Restbeständen der Hermann Dauter'schen Kirchensachen

währt nur

noch 14 Tage

und wird zu jedem Preise abgegeben.

J. Könenkamp

Langgasse Nr. 15. (8098

(8100

Blumen-Eldorado

Langgarten Nr. 38

bietet gegenwärtig einen Blumenflor von bedeutender Fülle und Schönheit. Diesen einer gütigen Beachtung angelegentlichst empfehlend, sichere sehr billige Preise zu. Gleichzeitig erlaube ich mir auf die hohe Leistung meiner

Blumenbinderei

aufmerksam zu machen, die gerade jetzt in Anbetracht der bedeutenden Blüthenfülle, Vorzügliches leistet, bei sehr niedrigen Preisen. (49546

A. Bauer, Langgarten Nr. 38.

Die

Deutsch-Amerikanische Schuhfabrik

G. m. b. H.

Langenmarkt 30, Hotel Engl. Haus

(Vertreter: Siegmund Willdorff)

erhält täglich große Fabrik-Sendungen sämmtlicher

Schuhsorten

und empfiehlt solche zu auffallend billigen, aber streng festen Preisen. (49656

Blousen

Blousen-Hemden

Röcke

Größte Auswahl empfiehlt zu billigsten Preisen

W. J. Hallauer

Langgasse 36

Fischmarkt 29.

8129)

Seidenhaus **Max Laufer, Danzig,** Langgasse 37.

Schwarze Seidenstoffe.

Merveilleux	Reine Seide	von 1,25—6,50.
Armure,	crêpe Gewebe, Reine Seide	„ 2,50—7,50.
Moirée Velours	für Röcke und Kleider	„ 3,00—7,50.
Damassé,	Reine Seide	„ 1,50—5,50.
Damassé Brocat,	Reine Seide	„ 3,50—10,00
Moirée antique,	Reine Seide	„ 4,80—10,00.

(7783

Fortwährend Neuheiten in Blousenstoffen u. Foulards.

Eröffnung der Frühjahrs- u. Sommer-Saison

Streng feste Preise. **1900.** **Streng feste Preise.**

Rock-Anzüge	Einsegnungs-Anzüge	Radfahrer-Anzüge
einreihig in modernen Farben von 20, 24, 27 Mk.	von 7, 10, 12,50 Mk.	in allen Farben von 12, 15, 18 Mk.

Knaben-Schul-Anzüge	Jaquet-Anzüge,	Sommer-Paletots	Loden-Havelock	Sports-Anzüge
3 Mark.	1- u. 2-reihig, in allen Farb. 10, 12, 15 Mk.	in allen Farben von 8, 10, 12 Mk.	7,50, 8, 10 Mk.	von 12, 15, 18 Mark.

Gehrock-Anzüge in Satin, engl. Tuch, Kammgarnen, von 20, 24, 27, 30 Mk.

Sehr elegante Maass-Anfertigung im eigenen Hause

unter Leitung 2 tüchtiger Zuschneider, unter Garantie für tadellosen Sitz und saubere Arbeit. (7256

Eugen Hasse,

Danzig, Kohlenmarkt No. 14-16, Ecke Passage.

Herren- und Knaben-Bekleidung, Jagd- und Sports-Ausrüstung.

Corsets von 75 ₰ an
Schürzen von 20 ₰ an
Staubröcke von 1 ℳ an
Wollröcke von 75 ₰ an

Gebrüder Lange,

parterre, 9 Gr. Wollwebergasse 9, 1. Etage,

offeriren für

Handschuhe von 10 ₰ an
Hosenträger von 20 ₰ an
Regenschirme v. 1,50 ℳ an
Badeartikel aller Art.

Einsegnungen und Braut-Ausstattungen:

Schwarze Rein-Seide, Meter 1 ℳ, 1,25, 1,50, 1,75, 2, 2,50, 3, 3,50, 4—6 ℳ

Reinwollene schwarze Cachemires, Crêpes, Perlés, Cheviots, Armures, Corkscrews, Alpaccas, Mohairs, Frisés, Crêpons etc., Meter 65, 75, 90 ₰, 1 ℳ, 1,25, 1,50, 1,75, 2, 2,25, 2,50, 3 ℳ 2c.

Reinwollene elfenbein und crême Crêpes, Cachemires, Cheviots, Weycords, Alpaccas, Mohairs mit Seideneffecten etc., etc., Meter 45, 50, 65, 75, 90 ₰, 1 ℳ, 1,25, 1,50, 1,75, 2, 2,25 ℳ 2c. 2c. (7566

Stickerei-Roben, Stück 3, 4, 4,50, 5, 6, 7,50, 9, 10, 12 ℳ 2c.

Frühjahrs- und Sommerkleiderstoffe, hervorragende Neuheiten, Meter 55, 60, 75, 90 ₰, 1,25, 1,50, 1,75, 2, 2,25, 2,50 ℳ 2c.

Weiße Stickerei Röcke, Stück 1, 1,50, 1,75, 2, 2,50—6 ℳ, Pantalons, Paar 1, 1,25, 1,50, 1,75, 2—3 ℳ. Hemden, Stück 1,35, 1,50, 1,75, 2, 2,50 ℳ 2c.

Leinene und baumwollene Damenhemden, Stück 90 ₰, 1, 1,25, 1,50, 1,75, 2, 2,50 ℳ 2c.

Kinderhemden, Stück 25, 30, 40, 50 ₰ bis 1 ℳ

Negligée-Jacken, Stck. 1, 1,25, 1,50, 1,75, 2, 2,50, 3 ℳ 2c.

Damen- und Kinder-Strümpfe, Paar 20, 30, 40, 50, 60, 75, 90 ₰, 1 ℳ

Taschentücher, Dtzd. 65, 75, 90 ₰, 1, 1,50, 2, 3, 4, 5, 6 ℳ 2c.

Kaffeedecken, Stck. v.	85 ₰ an
Gummidecken, „ „	50 „ „
Tischdecken, „ „	60 „ „
Bettdecken, „ „	1,25 ℳ „
Steppdecken, „ „	2,25 „ „
Reisedecken, „ „	2,50 „ „
Gardinen, Mtr. „	10 ₰ „
Portièren, „ „	20 „ „
Teppiche,	3,00 ℳ „
Bettvorlagen,	50 ₰ „
Läuferstoffe,	20 „ „

Herren-Hemden in Leinen und Baumwolle, Stück 1, 1.25, 1,50, 1,75, 2, 2,50 ℳ 2c.

Herren-Tricothemden, Stck. 90 ₰, 1, 1,25, 1,50, 1,75, 2 ℳ 2c.

Herren-Tricothosen, Paar 1, 1,25, 1,50, 1,75 2 ℳ 2c.

Herren-Oberhemden, Stück 2, 2,50, 3, 3,50 ℳ

Herren-Chemisetts und Serviteurs, Stück 25, 30, 40, 50, 60, 75, 90 ₰ und 1 ℳ

Herren-Manschetten, Paar 30, 35, 40, 50, 60, 75 ₰ 2c.

Herren-Kragen, Leinen, 4-fach, Dtzd. 2,50, 3 ℳ

Herren-Cravatten, Socken 2c. 5, 10, 25, 40, 50, 75, 90 ₰, 1 ℳ 2c. 2c.

Kinderwagendecken, Kindersteppdecken, Steckkissen 2c. 2c. — Eiserne Bettgest.

Bettfedern und Daunen 40, 50, 75, 90 ₰, 1, 1,25, 1,50, 2, 2,50, 3, 3,50, 4—6 ℳ

Kinder-Kleider. — Tischtücher, Stck. 60, 75, 90 ₰, 1,00, 1,50, 2,00, 2,50, 3,00, 4—10 ℳ Servietten, Dtzd. 3,50, 4, 5, 6, 7,50 ℳ 2c.

fertige Betten, Bettbezüge, Betteinschütte, Bettlaken.

Anfertigung von Costümen, Blousen und Kinderkleidern billig, sauber und prompt.

Frühjahrs-Neuheiten

in Damen- und Kinder-Hüten,

garnirt und ungarnirt.

en gros. Strohhut-Fabrik en detail.

August Hoffmann,

26 Heilige Geistgasse 26. (8092

Nur 1 Mark

pro Woche zahlen Sie für Taschenuhren, Regulateure, Ketten und Ringe. (49036

Auf Theilzahlung!

Off. unt. A 297 an die Exp. d. Bl.

Vielseitigem Wunsche entsprechend ist mein bewährtes

R. F. Danziger Jopenbier

(bestes Stärkungsmittel) bei Herrn Johs. Reimann, Hundegasse 23, in Gebinden und Flaschen zu Fabrikpreisen erhältlich, dessen Bezugnahme ich angelegentlichst empfehle

Richard Fischer,

Malzexportbier-Brauerei, Neufahrwasser.

50976)

Flumenschmalz 45 ₰ Markth. 97. (5793

Linden-Honig g. ab. Ostdeutsch. Bienenzüchter. Hopfeng. 80. (6411

Neuß Delic.-Marg. Allmodeng. 1. (8327

Viola-Del.-Margarin. Markth 94 (7955

Neußer Molkerei 70 ₰ Markth. 95 (7831

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :

DIGITAL – CENTER

ul. Krzemowa 1
62-002 Suchy Las
www.digital-center.pl
biuro@digital-center.pl
tel./fax (0-61) 665 82 72
tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.
Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.